

Tätigkeitsbericht 2017

der Fachgruppe „Psychologie in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung“



Im Jahr 2017 tagte die Fachgruppe Geistige Behinderung am 10./11. März und am 20./21. Oktober, jeweils von Freitag, 14 Uhr bis Samstag 15 Uhr in Ebsdorfergrund bei Marburg. Es diskutierten jeweils ca. zwanzig Diplom-Psychologen und psychologische Psychotherapeuten aus der Arbeit mit geistig behinderten Menschen verschiedene Aspekte ihrer Tätigkeit in diesem besonderen Fachgebiet.

- Schwerpunkt der **65. Arbeitstagung im März 2017** war das Thema „**Psychotherapie für Menschen mit geistiger Behinderung - Methoden und Besonderheiten.**“ Die Referentin Frau Dr. Kathrin Kufner, tätig an der Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie des Institutes für Psychologie der Universität Freiburg, wies zunächst darauf hin, dass Menschen mit geistiger Behinderung (MmgB) eine drei- bis vierfache Prävalenz für psychische Störungen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung besitzen, die Versorgung im psychotherapeutischen und psychiatrischen Bereich jedoch dennoch völlig unzureichend ist. Die Diagnostik ist abhängig vom Entwicklungsstand des MmgB und somit in der üblichen Form meist nur von eingeschränktem Nutzen. Deshalb werden Bezugspersonen, z.B. Angehörige, Mitarbeiter aus Wohnstätten oder Werkstätten für behinderte Menschen und gesetzliche Betreuer bei der Diagnostik und unter Umständen auch in der Therapie mit einbezogen. Hinsichtlich der Therapiemethoden und -techniken sind Modifikationen erforderlich, z.B. kürzere Sitzungen, mehr Wiederholungen, Visualisierungen, genauere Anweisungen, Anpassung der Sprache und ausdrückliche Arbeit mit Modellverhalten. Frau Dr. Kufner bezog sich u.a. auf Erfahrungen in der Psychotherapieambulanz mit Menschen mit leichter bis mittelgradiger geistiger Behinderung und komorbiden psychischen Störungen.
- Auf der **66. Arbeitstagung im Oktober 2017** beschäftigte uns das Thema „**Die entwicklungsfreundliche Beziehung nach Senckel/Luxen[®]**“ vorgetragen von Herrn Dipl.-Psych. Heinz Urbat. Ausgehend von einer Diagnostik des kognitiven, emotionalen und motorischen Entwicklungsstandes und unter Berücksichtigung des Kontextes des Menschen mit geistiger Behinderung wird eine Beziehungsgestaltung entwickelt, in der die Grundqualitäten von Beziehungen, wie Wertschätzung, Einfühlung und Echtheit, berücksichtigt werden. Grundlagen sind das Strukturmodell der Psychoanalyse sowie tiefenpsychologische Konzepte von Mahler und Erikson. Aus dem Erkennen von Kompetenzen, altersbedingten Bedürfnissen und behinderungsbedingten Problemen ist es möglich, beim Menschen mit einer geistigen Behinderung Blockaden zu lösen und Problemverhalten zu verstehen, um Grundlagen für neue Wege zu finden.

Bei den Fachtagungen nahm neben den Schwerpunktthemen der bundesländerübergreifende Austausch breiten Raum ein. Diskutiert wurden vor allem der Stand in den jeweiligen Einrichtungen und die Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes, unter anderem speziell für die Psychologischen Fachdienste in den Einrichtungen.

Überregionale Vernetzung förderten wir z.B. durch Teilnahme an den Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Seelische Gesundheit bei Menschen mit Geistiger Behinderung e.V. (DGSGB) und am „Arbeitskreis PSYCHOLOGINNEN IN WfbM“. Auch zu den Fachgruppen Notfallpsychologie und Psychologie in der Rehabilitation es Kontakte.

Wir freuen uns stets über neue Interessenten für die spannende Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung!

Detlev Hirsch und Veronika Eisentraut-Voß, Fachgruppenleitung